

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 19 (1929)
Heft: 10-12

Artikel: Verschiedener Aberglaube
Autor: Müller, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So war das Spiel mancher Variationen fähig und ließ einen wirkungsvollen Eindruck zurück. Am Ende wurde der Stamm, welchen die Gemeinde unentgeltlich abgab, von den Burschen versteigert. Mit dem Erlös wurde in erster Linie der Durst gelöscht.

Der „letzte“ Wilde Mann lebt noch und erzählt das Spiel mit jugendlicher Begeisterung, trotz seinen 80 Jahren. Der gleiche war auch viele Jahre Nachtwächter. Er heißt Augustin Heiß und wohnt, sich immer noch dem Schusterhandwerk widmend, im Dorfe Compatsch.

Verschiedener Aberglaube.

Von † Spitalpfarrer Josef Müller, Altdorf.

Dä Ziggynärä

Het my Vatter niä 'trüwet. Uff denä heb'r nytt gha. Der hätt doch niä ammä-n-ä Ziggner Milch g'gä! und niä eppis usämä Gälbseckel üsä, wo nu anders Gälb dri gsy wär, immer nur äs Gälbstickli, wo älei näbed-ussä gsy isch!

Fr. Müller-Smholz, 52 J. alt, Unterschächen.

Nach dem Tode

müssen jene, die den Leuten Steine ins Land werfen, wandeln und selbe mit feurigen Zähnen zusammenlesen und aus der Wiese räumen.

Fr. Jauch-Bisfig, 62 J. alt, Isental.

Das hat man uns Kindern auch im Meiental gesagt. Wir haben auch einmal aus unserm Berg Steine ins Alprecht hinüber geworfen, haben sie aber später wieder zusammengelesen; das von den feurigen Zähnen hat uns doch nicht gefallen.

Fr. Baumann-Walker, 36 J. alt.

Karsfreitagsaberglauben.

Wenn man am Karsfreitagmorgen, bevor die Sonne an einem Grat oder an einem Hörnli anscheint, rings um das Wohnhaus herum wischt, bleibt man darin das Jahr hindurch vom Ungeziefer verschont.

Fr. Arnold-Serger, Spiringen.

Zahnaberglaube.

Einen ausgefallenen Zahn soll man verbrennen und dabei sprechen:

Zyrli, Zyrli, ich gib d'r ä bainägä Zant,

Und dü gisch miär ä goldägä Zant.

Katharina Gamma, 50 J. alt, Wassen.

Liebeszauber.

Wenn es ein Mädchen zuwege bringt, einem Jüngling etwas von seinem Menstruationsblut in Speise oder Trank einzugeben — wenn d's-em cha v'rgä —, so muß dieser das Mädchen besuchen, wann es will (kann nicht von ihm lassen, bis er es einmal, von ihm erzürnt, beohrfeigt).

Fr. Arnold; A. Schaller.

Messer und Gabel,

die zufällig kreuzweise übereinander zu liegen kommen, verkünden den baldigen Tod eines Familienangehörigen.

(Wallis: Oskar Biderbost, 32 J. alt, Nizingen.)

Tiermedizin.

Wenn eine Kuh ein geschwollenes Euter bekommt, so nimmt einer frischen Kuhdeck, geht hinterst an die Kuh und bestreicht so das Euter von unten nach oben mit dem Kuhdeck und geht wieder rückwärts davon und schaut das Euter nicht mehr an. In 2—3 Tagen ist es gesund. (St. Clarus.)

Vorzeichen.

1. Wenns äs Holzhus ringum a'gspannets syg (d. h. wenn die erste Balkenlage über der Mauerfeder ringsum aufgesetzt ist) und äs schnyi drüff, sä gäb's äs Wäntälähüs abb, ha-n-i scho meh eppä gheert sägä.

Josef Jauch, Schreiner, 55 J. alt, Wyler.

2. Wenn beim Aufrichten eines Holzhauses der Zimmermann mit dem Handschlegel auf den ersten Baum, d. h. Block, über der Mauerfeder den ersten Streich führe und es dabei Feuer schlage, so werde das neue Haus sicher bald verbrennen, hört man oft.

Mois Furrer, 53 J. alt, Erstfeld, u. a.

3. Dem nämlichen Glauben huldigen andere, wenns d'r Zimmerma' d'r Firstbaum breidäznet, d. h. mit der Breitaxt behaut, und's d'rby Fyr schlägt. Bgl. Arch. 21, 121 oben, St. Bern.

Mois Müller, 58 J. alt, Bürglen.

Das isch ds Toggäli,

pflegten wir als Kinder zu sagen, wenn ein Sonnenreflex an das Wand zitterte.

Katharina Gamma, 50 J. alt, Wassen.

Herkunft der Kinder.

1. Wenn in Göschenen der Bündner Schweinehändler nicht allen Bestellungen zu genügen vermag, nimmt man Zuflucht zu einer blutten Tanne im Miental, an der die Menschenkindlein wachsen. In neuerer Zeit ist es auch schon geschehen, daß der Storch einer Mutter auf den Fuß getreten und dabei eines verloren hat.

2. Die Kleinen holt im Meiental die Hebamme ab der Ruosfdiele. Während der Zeit hat der Großvater uns Kinder in den Stall geführt und mit uns gebetet.

Fr. Baumann-Walker, 36 J. alt.

3. In der Göschenalp kommen sie auch von Disentis, wo sie auf den Bäumen wachsen, oder d'r Twär (Südwestwind) bringt is' über d'Äpligerlickä.

Peter Anton Gamma.

4. Die Kleinen holt der Waldbruder aus einem Baum oder aus einem Tobel.

(Wallis: Oskar Biderbost, 32 J. alt, Nizingen.)

Kinderpopanzen

waren etwa der Bau-Bau und s' Löschigi.

(Wallis: Oskar Biderbost, 32 J. alt, Nizingen.)

Seelisberg. Bei uns hat man auch mit dem Toggeli zu fürchten gemacht. Wir Kinder stellten uns selbes vor als kleines, schwarzes Mannndli von Kindgröße. In unserer Nachbarschaft lebt ein Mann von etwas beschränktem Verstand. Von dem heißt es, är wär jusch äü wiä ander Lytt, aber ds Toggäli heig-ä-n-aß Ghind gha, dry Täg; mä heig-ä gheert schryä, und doch sig-er niänä gsy. Sitdem syg-er äbä-n-äjo.

Fr. Truttmann-Truttmann, 35 J. alt, Geißweg.